

# EXTRA! BUFFALO EVENING NEWS. EXTRA!

VOL. XLII—NO. 152

BUFFALO, N. Y., FRIDAY, SEPTEMBER 13, 1901.

PRICE ONE CENT.

EXTRA!

EXTRA!

EXTRA!

EXTRA!

## PRESIDENT DEAD!

William McKinley Passed Away at the Mil-

burn Home From Effects of Cowardly

### Kein Entkommen

Es gibt Menschen, die mit einer Beharrlichkeit Pech haben, daß dahinter fast ein planender Geist zu stecken scheint. In diesem Kapitel wird das entsetzliche Leben einiger der größten Pechvögel beschrieben.

Während ein Fluch bewußt Mißgeschick auslösen soll, ist ein „Unglücksbringer“, wer oder was aus völlig unbekanntem Grund Pech verursacht. Vielleicht sind Unglücksbringer getarnte Flüche, von denen das Opfer nichts weiß. Vielleicht glaubt auch jemand, wenn er immer wieder Pech hat, er sei vom Unglück verfolgt. Dadurch beschwört er unbewußt neues Ungemach herauf.

Seit 400 Jahren verfärbten sich bei Angehörigen der Familie Haanappel aus Doesburg in Holland die Handflächen sechs Monate nach ihrer Geburt schwarz. Die Ärzte sehen hierin die Folge einer Genmutation, doch die Leute aus der Gegend erzählen, ein Haanappel habe einst die Kirche vor einem Brand geschützt, weil er die Glocken läutete. Als er am Glockenseil herabrutschte, verbrannte er sich die Hände. Der Teufel verfluchte ihn und seine Nachkommen für alle Zeiten.

Niemand konnte eine Erklärung für die Unglücksserie der Besitzer der Guinnessbrauerei finden. Im Jahre 1978 starben innerhalb von vier Monaten vier Familienmitglieder: Im Mai stürzte Lady Henrietta Guinness von einem Aquädukt in Spoleto (Italien) und fand dabei den Tod. Im Juni ertrank eine andere Guinnesserin im Bad, als sie versuchte, sich Heroin zu spritzen. Ebenfalls im Juni wurde Major Dennys Guinness in Hampshire tot aufgefunden, neben ihm ein leeres Tablettenfläschchen. Im August hatte John Guinness, der damalige Berater des britischen Premierminister James Callaghan, einen schweren Autounfall in Norfolk. Er überlebte, doch sein vier Jahre alter Sohn starb, und ein anderer Sohn wurde schwer verletzt. Tara Browne, ein Cousin von Lady Henrietta, kam 1966 bei einem Autounfall in Chelsea ums Leben.

Unten:

Der Tod des 21-jährigen Tara Browne, einem Erben der Familie Guinness, im Jahre 1966 war nur eine der vielen Tragödien in der Familiengeschichte. Autounfälle und unerklärliche Selbstmorde, tödliche Stürze und Drogenunfälle verfolgten die Familie Guinness.



## Schwarzer Dienstag

Eine derartige zeitliche Gliederung gibt es auch bezüglich bestimmter Wochentage. Dem Marquis von Chaumont war der Dienstag so verhasst, daß er das Wort aus all seinen Büchern und Unterlagen ausschneiden ließ. 79 Jahre lang war er jeden Dienstag krank und an einem Dienstag im Jahre 1780 starb er schließlich.

Ein berühmter periodischer Unglücksbringer verfolgte die amerikanische Präsidentschaft. Seit 1840 hat kein Präsident, der in einem Jahr gewählt wurde, das auf Null endete, seine Amtszeit überlebt. William H. Harrison (gewählt 1840) starb an Lungenentzündung. Lincoln (1860), Garfield (1880), McKinley (dessen zweite Amtszeit 1900 begann) und Kennedy (1960) wurden noch als Präsidenten ermordet. Harding (1920) starb an Kinderlähmung. Und auf Reagan ist auch schon ein Attentat verübt worden (1980).

In der Oper *Charles VI.* von Halevy, die an der Opéra Comique in Paris 1852 uraufgeführt wurde, ist eine Arie wie verhext. Als der gefeierte Tenor Maffiani „Gott, zerschmettere ihn“ sang, womit er den verräterischen Bösewicht meinte, erhob er seinen Blick zur Decke. Darauf stürzte ein Bühnenarbeiter von einem hohen Balken zu Tode. Maffiani war untröstlich. Die Zeitungen am nächsten Morgen nannten sie die „Fluch-Arie“. Bei seinem nächsten Auftritt blickte er an der entscheidenden Stelle auf eine leere Loge. Plötzlich wurden dort die Vorhänge auseinandergezogen und ein Mann, der sich setzen wollte, verlor das Gleichgewicht und stürzte zu Tode. Bei der dritten Aufführung sah der Tenor, während er die Arie sang, auf den Fußboden. Ein Musiker im Orchestergraben spielte falsch. Maffiani starrte ihn wütend an, und der Musiker starb an Herzinfarkt.

Die weiteren Aufführungen wurden abgesagt. Im Jahre 1858 bat Napoleon III. Halevy, *Charles VI.* für ihn zu spielen. Am Abend vor

*Ein berühmter periodischer Unglücksbringer hängt über amerikanischen Präsidenten, die in Jahren gewählt wurden, die auf Null enden. Abraham Lincoln (links, Mitte), der 1860 an die Macht kam, McKinley (links oben), der 1900 wiedergewählt wurde, Roosevelt (links unten), dessen dritte Amtszeit als Präsident im Jahre 1940 begann und John F. Kennedy (unten), der 1960 gewählt wurde, starben alle während ihrer Amtszeit. Und auf Ronald Reagan (unten), 1980 gewählt, ist bereits ein Attentat verübt worden.*



der Aufführung entkamen Napoleon und Eugenie nur knapp einem Bombenanschlag italienischer Revolutionäre. Die Oper wurde abgesagt und seitdem nie wieder aufgeführt.

Verschiedene Eisenbahnstrecken und Straßen scheinen ebenfalls verhext zu sein. Die Eisenbahnverbindung zwischen Acklington und Belford in Northumberland, eine Strecke von 34 Kilometern, wurde „Unglückslinie“ getauft. Fahrgäste fallen einfach aus „gesicherten“ Türen im Schnellzug von London nach Edinburgh. Im August 1980 starben auf dieser Weise innerhalb von 18 Tagen zwei Menschen, genau ein Jahr nachdem eine Frau ebenfalls aus dem Zug gestürzt war. Auch ein junger Matrose verunglückte im Jahre 1978 auf dieser Strecke. Die britische Eisenbahngesellschaft steht vor einem Rästel.

## Eine gespenstische Straße in den Tod

Eine mögliche Erklärung bietet die beängstigende Erfahrung von Babs Davidson, einer Angestellten bei der British Telecom. Sie fuhr um die Zeit des zuletzt erwähnten Unfalls bei Mondlicht die kritische Strecke entlang. Sie kannte die Straße sehr gut, doch plötzlich kam ihr alles fremd vor. Ein Teil der Straße war nicht mehr sichtbar, und eine Straße, die sie niemals zuvor gesehen hatte, zweigte verschwommen nach rechts ab (in England also auf die Gegenfahrbahn). „Ich empfand eine außerordentlich starke Versuchung, hier abzubiegen“, erinnert sie sich, „doch ich zwang mich, geradeaus zu fahren. Ich war unglaublich erleichtert, als ich feststellte, daß das richtig gewesen war, und ich immer noch auf meiner Fahrspur war.“ Die gespenstische Erscheinung könnte man leicht als eine Halluzination aus Erschöpfung erklären, doch Babs Davidson sagt, sie habe dasselbe später noch zweimal erlebt, aber sie kann nicht genau die Stelle angeben, wo es passierte. Die zuständigen Beamten vom Verkehrsministerium haben ihre Behauptungen ernstgenommen.

Viele Unglücksbringer ähneln dem Ausbruch einer Krankheit, die sie überfällt und sich dann allmählich verliert. Auch Verhaltensphänomene, wie Massenbewusstlosigkeiten oder die Ausbreitung von Gerüchten und Panik, scheinen sich ähnlich abzuspielen.

Filme über okkulte Themen bewirken häufig einen derartigen Ausbruch. Während ihrer Produktion ereignet sich ein Unglück nach dem anderen. *The Omen I* war ein typisches Beispiel hierfür. Das Flugzeug des Hauptdarstellers Gregory Peck wurde vom Blitz getroffen. Das gleiche geschah mit der Maschine, in dem sich der Autor David Seltzer und Robert Munger, der die Idee zu dem Film hatte, befanden. Der Regisseur Richard Donner hatte einen sehr unruhigen Flug und wurde später von einem Auto angefahren. In das Haus neben seinem Hotel in Rom schlug der Blitz ein. Der Mann für Spezialeffekte, John Richardson, war in einen Autounfall mit einem Lastwagen in Holland verwickelt, wobei sein



Links:  
Das verhexte Straßenstück der Umgehungsstraße von Sevenoaks zwischen der Gracious-Lane-Brücke und der Chipstead-Überführung. Hier ereigneten sich gegen Ende der 70er Jahre mehrere identische, tödlich verlaufene Unfälle. Babs Davidson konnte dem Unglück entgehen. Sie sagt, sie habe schon dreimal eine „Geisterstraße“ von der Hauptfahrspur abbiegen sehen. Sie empfand einen fast übermächtigen Zwang, ihr zu folgen, doch gelang es ihr, weiter geradeaus zu fahren. Hatten die anderen Fahrer diesen Drang nachgegeben und die Geisterstraße genommen, die sie dem Tod in die Arme führte?

Beifahrer starb. Als er aus der Bewusstlosigkeit erwachte, sah er einen Kilometerstein mit der Entfernungsangabe nach Ommen. Ein Rudel Hunde brannte durch und biß zwei Stuntmen. Und an dem Tag, als die Filmmannschaft die Dreharbeiten in einem Zoo beendet hatte, wurde ein Wärter von einem Tiger zerrissen.

### Zufälle oder Fluch?

Wir alle kennen Menschen, die vom Pech verfolgt sind, oder haben zumindest von ihnen gelesen. Ob sie unter einer undefinierbaren „Infektion“ ihres Verhaltens leiden oder früher von einem übelwollenden Menschen verflucht wurden, kann niemand entscheiden. Vielleicht versucht jemand (oder etwas) „von dort oben“ (oder wo auch immer), dem glücklosen Opfer eine Botschaft zu übermitteln.

Brian Challender, ein Maurer aus Bournemouth, Dorset, wurde an einem Freitag, dem 13. geboren. Dies ist seiner Meinung nach die Ursache für sein ständiges Pech. Als Kind hatte er einen schweren Fahrradunfall, später flog er aus dem Golfclub. Danach wurde er von einem Menschen mit einer Axt angegriffen, auf dem Rummel niedergestochen, unter einem 55 Tonnen schweren Bagger begraben, von einem Garagentor eingeklemmt und durch ein herabfallendes Metallstück auf einer Baustelle so getroffen, daß er bewusstlos wurde (er hatte gerade in der Hitze seinen Schutzhelm abgenommen, um sich den Schweiß abzuwischen). Er verbrühte sich mit heißem Dampf lebensgefährlich, und ein Ruderboot an der Anlegestelle von Bournemouth rammte ihn. Sein letztes bekanntes Unglück geschah, als er sich niederbeugte, um eine Stecknadel aufzuheben. Ihm fiel im gleichen Augenblick ein Ziegelstein auf den Kopf.

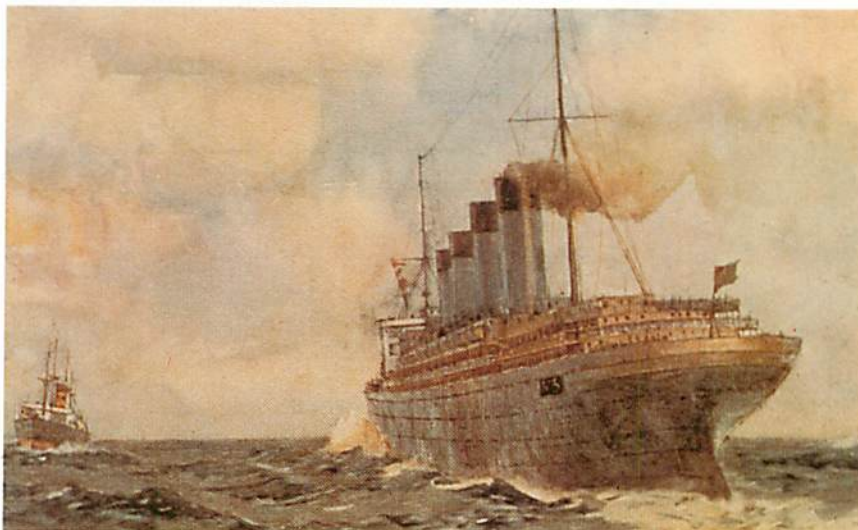
Neben den Pechvögeln gibt es die „Jonasse“, Menschen, die immer dazukommen, wenn anderen ein Unglück geschieht. Eine Frau Murray war bei drei Schiffbrüchen als Passagier an Bord: auf der *Titanic*, der *Lusitania* und der *Celtic*, die 1927 von der *Anaconda* gerammt wurde. Das gleiche gilt für Dr. Max Bendis, Spezialist für Allergien. Er war mindestens

19 mal zur Stelle, um Menschen aus der Not zu helfen. Wohin er kommt, berühren die Leute stromführende Leitungen, ersticken an ihrem Essen, ertrinken gerade oder stürzen von hohen Felsen. In der *Daily Mail* vom 6. Dezember 1977 heißt es: „Die meisten Opfer sind Dr. Bendis nicht gerade dankbar.“

In diese Kategorie fallen auch Leute, die auf irgendeine unerklärliche Weise bei anderen Menschen Krankheiten zum Ausbruch bringen. Ein geradezu klassisches Beispiel ist im Jahre 1906 die „Typhus-Marie“, eine Köchin aus New York. Mehrere Personen, die mit ihr in Kontakt gekommen waren, bekamen Typhus; sie selbst wurde drei Jahre lang in einem Krankenhaus festgehalten, obwohl sie gesund war. Nach ihrer Entlassung arbeitete sie wieder in ihrem Beruf unter verschiedenen Decknamen. Ungefähr fünf Jahre später erkrankten 25 Personen in der Frauenklinik von Sloane an Typhus, in der Marie als Köchin gearbeitet hatte; zwei davon starben.

Jeanne Weber war in ganz Frankreich als „die Menschenfresserin“ bekannt. Ihren Fall schildert der Autor in seinem Buch *Man bites man* (1981). Im Jahre 1906 wurde sie angeklagt, zwei ihrer Kinder und ihre beiden Neffen umgebracht zu haben. Die Kinder star-

Unten:  
*Die Lusitania sank im Jahre 1915. Eine Frau Murray überlebte nicht nur diesen Schiffsuntergang, sondern auch den der Titanic 1912 und den der Celtic 1927. Zufall, ein Fluch – oder einfach Glück?*





Links:  
Populäre Darstellung der Verbrechen der Französin Jeanne Weber, die als „die Menschenfresserin“ bekannt war. Sie wurde angeklagt, zu Beginn des Jahrhunderts mehrere Kinder umgebracht zu haben; sie wurde aber freigesprochen. Vielleicht gehört sie zu den unglückseligen Personen, deren bloße Anwesenheit den plötzlichen, unerklärlichen Tod anderer Menschen verursacht.

Unten:  
Wesley MacIntire wird aus den Trümmern der Sunshine-Skyway-Brücke in Florida (USA) davongetragen. Ein Frachter ramnte die Brücke im Mai 1980 (unten). MacIntire war der einzige Überlebende bei diesem Unglück. Auch viele andere Unfälle überstand er ohne Schaden. Er hofft, daß die Vorsehung sein Leben nicht für einen letzten Unfall aufspart.

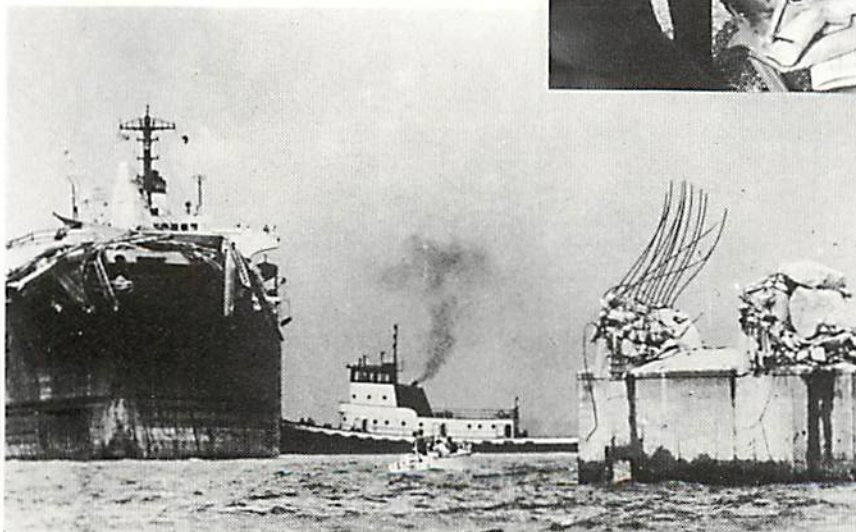
ben, als sie mit ihnen allein war. Es wurde allerdings bewiesen, daß sie eines natürlichen Todes gestorben waren. Jeanne Weber wurde freigesprochen. Im nächsten Jahr hielt sie sich im Haus eines Holzfällers auf. Ein Kind, das auf ihrem Schoß saß, starb an Schüttelkrämpfen. Eine Schuld konnte ihr nicht nachgewiesen werden.

Vor wenigen Jahren starben der 18jährigen Epileptikerin Christine Fallings aus Blountstown in Florida innerhalb kurzer Zeit vier von ihr beaufsichtigte Kinder, drei entkamen nur knapp dem Tod. Im Februar 1980 erlag das erste Kind einer Gehirnentzündung. Einige Tage später starb ein weiteres fast an Meningitis. Christine zog dann nach Lakeland in Florida.

Dort erlitten im Februar 1981 zwei Brüder, die sie beaufsichtigte, schwere Schüttelkrämpfe, konnten jedoch gerettet werden. Einige Tage später, am 23. Februar, fiel ein anderer Junge, den Christine betreute, einer Herzmuskelentzündung zum Opfer. Drei Tage später starb ein weiterer ihrer Schützlinge an der gleichen Krankheit. Schließlich schloß am 14. Juli 1981 ein Kind in ihren Armen für immer die Augen, das gerade gegen Diphtherie, Keuchhusten und Tetanus geimpft worden war. Intensive medizinische Untersuchungen zeigten, daß Christine keine ansteckenden Krankheiten in sich trug. Sie erzählte der Zeitung *Sentinel Star* in Florida: „Manchmal habe ich das Gefühl, ich sei verhext, wenn ich mit den Kleinen zusammen bin.“

Es gibt aber auch Menschen, die immer wieder unverletzt irgendwelche Unfälle überleben. Die Lebensgeschichte von Wesley McIntire kann hierfür als Beispiel dienen. Am 9. Mai 1980 ramnte ein Frachter eine Brücke in Florida (USA). 35 Menschen starben. Der einzige Überlebende war McIntire. Sein Lieferwagen fiel in den Fluß, doch er konnte sich befreien und kam an die Oberfläche.

Während des Zweiten Weltkriegs diente er bei der Marine. Sekunden bevor sein Schiff bombardiert wurde, war er neben dem Schiff



untergetaucht. Später, als Lastkraftwagenfahrer, fuhr er mit 20 Tonnen Kies einen Berg hinunter. Die Bremsen versagten, doch nach 2,5 Kilometern schaffte er es, mit dem LKW auf einem Parkplatz solange im Kreis zu fahren, bis er stehenblieb. 1959 hatte er einen Unfall mit einem Tankwagen, der Explosivstoffe geladen hatte, ohne daß es zur Detonation kam. Als ein Gastank in einem anderen LKW in die Luft flog, wurde McIntire durch seine Matratze gerettet. Er hat noch viele andere Unfälle überlebt. „Das einzige, was ich mir vorstellen kann“, sagt er, „ist, daß der Herrgott mich für irgend etwas aufhebt. Hoffentlich ist es nicht noch ein Unfall.“